

Predigt am Epiphaniastag (06.01.2026) in Nürnberg

Epheser 3, 1-7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1** *Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden –*
- 2** *ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat:*
- 3** *Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs Kürzeste geschrieben habe.*
- 4** *Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen.*
- 5** *Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist;*
- 6** *nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium,*
- 7** *dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist.*

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

wenn ein Mensch stirbt, ist es meistens recht eindeutig, wer die Erben sind. Ein Testament legt fest, wer das Haus, die Juwelen oder das Geld vom Bankkonto bekommen soll. Daneben gibt der Staat einen Pflichterbbanteil für nahe Verwandte vor. Die Erben können das Erbe antreten – oder auch ablehnen. Normalerweise sind diese Dinge recht schnell geregelt – zumindest, wenn es unter den Erben keinen Streit gibt.

Manchmal allerdings ist so ein Erbfall auch deutlich komplizierter. Nämlich dann, wenn nicht sofort klar ist, wer die Erben sind oder ob es nicht irgendwo noch weitere erbberechtigte Personen gibt. Etwa, wenn ein im Testament Genannter nicht auffindbar ist. Die bekannte Adresse ist nicht mehr aktuell. Oder der potentielle Erbe ist schon vor längerer Zeit ins Ausland verzogen, und seine Adresse nicht zu ermitteln. Bevor da nicht alles versucht worden ist, die möglichen Erben aufzutreiben und ihnen von dem Nachlass zu erzählen, kann das Erbe nicht aufgeteilt und ausgezahlt werden.

In solch einem komplizierteren Fall werden sogenannte *Erbenermittler* aktiv. Ja, es ist ein richtiger Berufszweig, Menschen ausfindig zu machen, die geerbt haben, aber davon noch nichts wissen. Die Erbenermittler suchen dann in Akten, bei Behörden, im Internet oder indem sie sich durchfragen, ob und wo es noch weitere Erben geben könnte, und wo diese leben.

2.

In unserem heutigen Predigtwort ist auch von Erben die Rede. Dazu müssen wir einmal die Perspektive wechseln, weg von der Perspektive der Erbenermittler, hinein in die von Erben.

Also stellt euch vor, ihr wäret Erben, aber wüsstet nichts davon. Ein entfernter Verwandter hätte euch ein Vermögen hinterlassen, aber ihr hättet keine Ahnung davon. Wie wertvoll wäre da doch schon allein die Information, ein berechtigter Erbe zu sein.

Der Apostel Paulus schreibt der Gemeinde in Ephesus wie eine Art Nachlassermittler. Er ist unterwegs mit Informationen für weitere Erben. Informationen, die offenbar noch nicht überallhin durchgedrungen sind.

Das Erbe, das Paulus hier ankündigt, ist allerdings ein ganz besonderes: Der Erblasser ist nicht tot. Ganz im Gegenteil, er ist lebendig wie eh und je. Und das Erbe ist unendlich viel größer als die üblichen vererbten Werte.

Paulus schreibt: **„Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium.“**

Der ewige Gott selbst ist hier der Erblasser. Das Erbe ist die Verheißung in Christus Jesus – also ein Leben in unmittelbarer Nähe Gottes, ohne Tod, Leid und Unrecht. Und die Erben, die Paulus zu erreichen versucht, sind **„die Heiden“**.

3.

Heiden? Heute ist der Begriff „Heide“ recht negativ besetzt. Ein Heide ist normalerweise niemand, mit dem ich mich identifizieren könnte und möchte. Sie galten als roh, gottlos und unzivilisiert. In der Kirchengeschichte wurde – oftmals auch auf recht unchristliche Art – diesen Heiden ein „zivilisiertes Leben“, nämlich das Christentum, gebracht. Durch Anwendung von Gewalt wurden sie zur Taufe gezwungen. Aus dem Gleichnis Jesu, in dem der Herr seinen Knecht an die Straßen und Zäune schickt mit dem Auftrag: **„nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“** (Lukas 14, 23) hat man diese Praxis der Zwangsmissionierung in manchen Epochen des Christentums als gerechtfertigt angesehen.

Natürlich gab es auch sehr viele gute Missionsbemühungen, wo die frohe Botschaft zu den **„Heiden“** gebracht wurde ohne Zwang. Trotzdem steht manchen unserer Zeitgenossen bei dem Wort **„Heide“** sicherlich diese schwierige Missionspraxis vor Augen.

Paulus selbst aber hatte mit dem Begriff „Heide“ noch etwas ganz anderes gemeint. **„Heiden“** sind für ihn nicht die Menschen, die noch nicht zum christlichen Glauben gefunden haben. **„Heiden“** sind für Paulus Menschen, die keine Juden waren. Das war im Volk Israel seit je her die Unterscheidung: Gehörst du zum Volk Israel, zu Gottes auserwähltem Volk? Oder kommst du aus einem von all den anderen Völkern, den *gôjîm*, also den Heiden?

4.

Denn Gottes Verheißungen galten zunächst einmal nur dem Volk Israel. Die Verheißung des gelobten Landes zum Beispiel, oder die Verheißung eines Messias, eines Erlösers. Gott hatte es den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs versprochen, ihr Gott zu sein. Bei ihnen hatte er sich im Tempel niedergelassen. Zu ihnen hatte er seine Propheten geschickt und zu ihnen gesprochen.

Insofern wäre den meisten Menschen zur Zeit Jesu vermutlich gar nicht in den Sinn gekommen, dass Gott auch für alle anderen Menschen da sein möchte, genauso wie für die Juden da war und ist.

Wer allerdings genauer hinsieht, der kann auch schon bei Jesus immer wieder erkennen, wie er die Grenzen des auserwählten Volkes überschreitet, und nicht nur zu den Juden, sondern auch zu Nichtjuden geht. Ja schon unter den Gästen an der Krippe in Bethlehem waren Heiden: eine Gruppe Sterndeuter aus dem Morgenland. (Wie wir es im heutigen Evangelium gehört haben.) Oder dass Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter einen Heiden, also einen Nichtjuden, als positives Beispiel benennt. Denn er, der Samariter, kümmert sich um den Verletzten, der unter die Räuber gefallen war. Und spätestens kurz vor Jesu Himmelfahrt wurde es ganz deutlich: Als Jesus seine Jünger mit dem Auftrag losschickte, alle Völker zu seinen Jüngern zu machen. Da

hätte allen klar sein müssen, dass Gott nicht nur das Wohl und Heil seines zuerst auserwählten Volkes, sondern auch das Wohl und Heil all der anderen Völker im Blick hat. Ja, auch die Heiden sind Gott willkommen!

5.

Das war ja dann auch der Grund, warum der Apostel Paulus sich auf den Weg machte, das Evangelium in alle Welt zu bringen – eben auch zu den „**Heiden**“. Und ziemlich schnell entwickelte sich das, was wir heute kennen: das weltweite Christentum. Ohne die Ausbreitung der guten Botschaft von Gottes Gnade über alle Grenzen hinweg gäbe es auch keine Christen hier in Europa. Die „**Heiden**“, von denen Paulus spricht, das sind auch wir.

Fühle ich mich angesprochen, wenn ich bei Paulus von den „**Heiden**“ lese, die nun auch dazu gehören sollen? Selbst wenn ich vielleicht zögere – aber ist nicht schon die Tatsache, dass ich überhaupt erwarte, auch persönlich von Gottes Wort gemeint zu sein, ein Erweis dessen, dass ich glaube, dass Gottes Wort eben nicht nur an die Juden ergangen ist? Sondern dass es für alle Völker erzählt und aufgeschrieben wurde? Und das war es ja, was dem Apostel Paulus so sehr am Herzen lag. Dass diese frohe Botschaft in alle Lande ausgeht. Dass alle Menschen Jesus auch als ihren Heiland und Retter erkennen.

Ja, lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn: Immer wenn in der Bibel von „**Kindern Gottes**“, vom „**Leib Christi**“ aber auch von „**Sündern**“ die Rede ist, bin auch ich angesprochen. Es trifft auch heute zu, was Paulus damals den Ephesern schrieb. Ja, wir sind gemeint. Wir sind gemeint bei dem, was wir in der Bibel lesen. Wir sind gemeint mit dem, was Christus am Kreuz erworben hat. Wir sind gemeint mit den Erben des ewigen Lebens.

6.

Wir sind Kraft unserer Hl. Taufe „**Kinder Gottes**“. Er hat auch uns hinzugenommen zum neuen Gottesvolk, seiner Kirche. Ja, Gott hat uns, die wir einst nicht dazu gehörten, als seine Kinder angenommen und wir gehören nun dazu. Wir dürfen ihn unseren *Vater* nennen. Er schenkt uns auch die Erkenntnis, dass wir nicht aufgrund irgendeines Zufalles existieren, sondern weil er uns im Sinn hatte. Wir sind seine Geschöpfe, von ihm wunderbar erdacht und erhalten. Und wir gehören mit allen unseren Geschwistern in Christus zum einen Leib Christi – aufeinander angewiesen und mit dem verbunden, der das Haupt ist, Christus. Im Lichte dieser Verbindung können wir uns auch als Sünder begreifen – als geliebte Sünder. Denn wir leben aus der Gnade und Vergebung, die uns in Christus gilt.

Wir sind gemeint – auch mit dem, was Paulus „**Erben der Verheißung**“ nennt.

Schluss

Als Erbenermittler hat Paulus viel zu tun. Nicht nur, weil es wirklich viel zu erben gibt. Sondern auch die Zahl der potenziellen Erben ist unüberschaubar groß. Und so zieht Paulus durch die Lande und sucht nach den „**Erben der Verheißung**“. Er schreibt Briefe und seine Worte dienen noch heute dazu, dass Menschen erkennen, dass sie gemeint sind – dass sie ewiges Leben, Vergebung und Frieden mit Gott geerbt haben. Was für ein wunderbares Erbe ist das doch! Ja, Gott selbst sucht durch die Worte des Paulus nach uns – denn er will, dass in allen Völkern die Erben gefunden werden. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Nun jauchzt, dem Herren alle Welt (ELKG² 104)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)